

deJmy

Rednerkurs Stuttgart.

VIII. Vortrag.

Februar 1921.

Meine lieben Freunde,

Ich möchte in dieser Stunde einiges ~~zu~~ sprechen über gewisse Färbungen gegenüber den Eigenschaften des gegenwärtigen Geisteslebens, welche unsere sogenannte Agitation wird annehmen müssen. Wir dürfen uns nämlich nicht darauf beschränken, unsere Rede lediglich auf das Begreifen des Verstandesmäßigen in den sozialen Fragen abzustellen, sondern wir müssen durchaus dahin arbeiten, die Welt aufmerksam zu machen, wie in Bezug auf gewisse Dinge anders empfunden werden ~~muß~~ müsse, als gegenwärtig gerade in den augenblicklich massgebenden Kreisen empfunden wird; denn dasjenige, was äusserlich in Einrichtungen lebt, was äusserlich in sozialen Handlungen der Menschen geschieht, das hängt durchaus ab von dem, was Denk-, Empfindungsweise und Willensrichtung der Menschen ist. Deshalb habe ich ~~noch~~ so stark betont, dass der Mensch als solcher in den Mittelpunkt auch der sozialen, wie der ganzen Lebens- und Weltbetrachtung gerückt werden müsse. Wir müssen uns aber selber eine Empfindung dafür aneignen, wie irreführt und auf abschüssigen Wegen befindlich das Empfindungsleben in der Gegenwart eigentlich ist; wir müssen ein scharfes Gefühl dafür haben, dass die zivilisierte Welt in die heutige Lage eben durch dieses oftmals ganz verkehrte Empfindungsleben gekommen ist. Solche Dinge sollen wir uns selbst klar machen an Beispielen, und wir sollen sie auch an Beispielen der Welt klarmachen. Wir können solche Beispiele leicht finden, wenn wir eben gerade mit einem gewissen objektiven Sinn die Behandlung erörtern, welche die anthroposophische Bewegung in der Gegenwart durch unsere Zeitgenossenschaft findet.

Es muss gerade bei Besprechung der sozialen Fragen immer das moralische Moment hervorgehoben werden, welches darinnen besteht, dass die führenden Menschen der unmittelbaren Vergangenheit in einer eigentlich recht unverantwortlichen Weise die Zeitereignisse haben ablaufen lassen. Ist es denn nicht so, dass man sich in den führenden Kreisen nur um das In-Scene-Setzen des Weltenganges bekümmert hat? Man tat dies nur in dem Sinne, wie die moderne Technik und diejenigen Formen des Materialismus, die sich in der neuesten Zeit herausgebildet haben, wie diese den Weltengang tragen, wie der Weltengang durch diese getragen wird. Und es ist ganz klar: man hat sich nicht gekümmert darum, was dieser Gang der Welt auf die zahllosen Menschen für einen Einfluss gewinnen muss, die als Proletariat gerade durch diesen Weltengang sich herausgebildet haben. Man hat das alles wirklich mit einer Sorglosigkeit herankommen lassen, die sich jetzt selbstverständlich tragisch zeigt, die aber durchaus scharf ins Auge gefasst werden muss, wenn irgend eine Besserung eintreten soll.

Ein krasses Beispiel für diese Sorglosigkeit ist ja wohl dieses, was ich schon früher öfter erwähnt habe. Es gab in Oesterreich am Ende des sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einen Polizeiminister Gieskar; es gab dazumal schon einzelne Menschen, welche darauf hinwiesen, dass eine soziale Frage heraufziehe an dem Horizonte der modernen Zivilisation, und jener Polizeiminister hat auf gewisse Anfragen bezüglich der sozialen Frage die Antwort gegeben: "Eine soziale Frage kennt Oesterreich nicht. Die hört bei Bodenbach auf". Nun, dieses Den-Kopf-in-den-Sand-stecken, diese Vogel-Strauss-Politik, die ist im weitesten Umfange getrieben worden durch die führenden Kreise

in der neueren Zeit. Das muss durchschaut werden, das muss der Gegenwart scharf beigebracht werden; denn man kann sagen: die Gewissenlosigkeit ist eben nach und nach aus der äusseren Welt heraus in das Denken selbst hineingezogen und macht sich da, leider für sehr viele Leute unbemerkt, geltend. Es wird dadurch geradezu eine Grobheit des Denkens bewirkt und diese Grobheit des Denkens, die wird meistens gerade von den intellektuellen Menschen der Gegenwart abgeleugnet. Ich möchte Ihnen das, was ich jetzt gesagt habe, an einem eben zu Tage getretenen Beispiel erläutern.

Sehen Sie, so recht eine Pflanze aus den Kreisen heraus, welche mit der grössten Sorglosigkeit und Unbekümmertheit um den Gang der Weltereignisse gewirkt haben, ist in der Gegenwart ein gewisser Graf Hermann Keyserlingk, der in Darmstadt eine sogenannte Schule der Weisheit, ein ganz grässliches Kulturprodukt der Gegenwart gegründet hat. Seine Buchhandlung macht Reklame für diese Schule der Weisheit und es ist eben ein Heftchen erschienen, das trägt den - wie Sie vielleicht selber zugeben werden - recht anspruchsvollen Titel "Der Weg zur Vollendung". Dieses Heft braucht von der Buchhandlung aus eine Reklame. Zu dieser Reklame wird hinzugefügt aussen auf der sogenannten Bauchbinde: "Erledigung der Angriffe Rudolf Steiners". Die Buchhandlung fügt dann in ihrer Ankündigung hinzu: "Die Stellung des Grafen Keyserlingk zur Theosophie im allgemeinen und zur Steinerschen Theosophie im besonderen ist im 14. Kapitel seines letzten Buches "Philosophie als Kunst" unter dem Titel "Für und wider die Theosophie" mitgeteilt. Rudolf Steiner hat es für nötig befunden, diese in durchaus sachlicher Form die Wahrheit bekundenden Ausführungen mit persönlichen Beschimpfungen zu beantworten!" Das ist die Reklame, die die Buchhandlung für diese "Schule der Weisheit" schreibt. Nun ist es eben wirklich notwendig, wenn eine soziale Gesundung in der Gegenwart eintreten soll, solchen Leuten, wie dieser Graf Hermann Keyserlingk ist, auf die Finger zu schauen und dasjenige, was man durch dieses Auf-die-Finger-schauen erkundet hat, wirklich auch vor aller Welt frei und frank zu sagen; denn es müssen die Schädlinge der gegenwärtigen Zivilisation entlarvt werden.

Dasjenige, was die innere Gewissenlosigkeit, die intellektuelle Gewissenlosigkeit dieses Grafen Keyserlingk ist, das mag Ihnen aus der Art und Weise hervorgehen, in der er in dieser Schrift vorgeht, die im übrigen auf der Seite 59 den schönen Satz hat: "Auf längere persönliche Aussprache mit dem Grafen Keyserlingk ausserhalb der allgemeinen Mitgliederversammlungen haben lediglich die Mitglieder der Gemeinschaft der Schüler Anspruch. Für diese ist er nach vorhergehender Verabredung und mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, falls er nicht verreist ist, jeden Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr in den Räumen der Schule, Paradeplatz 2, Eingang von der Zeughausstrasse, zu sprechen. Sollte jemand, ohne Schüler zu sein, die Zeit des Schulleiters in Weisheitsfragen in Anspruch nehmen wollen, so behält sich die Geschäftsleitung in solchen Fällen vor, besondere Konsultationsgebühren zum Besten der Schule zu erheben". Es wäre ganz gewiss berechtigt, über solche Sachen zu lachen; aber die Dinge sind nicht lächerlich. Gerade in diesen Dingen liegen die Urschäden unseres sozialen Lebens. Sie wissen, ich habe allerdings mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit - aber die ist notwendig in solchen Fällen und sie ist wohl überlegt - die Lügenhaftigkeit des Grafen Hermann Keyserlingk mit Bezug auf meine Abhängigkeit von H ä c k e l die er behauptet hat, hier im öffentlichen Vortrag gebührend charakterisiert. Auf diese Charakteristik hin schreibt er nun Seite 47 den folgenden Satz - : "Und anstatt einen etwaigen Irrtum meinerseits zu korrigieren, was ich mir gern gefallen liesse - denn zu spezieller Steiner-Quellenforschung habe ich keine

Zeit gehabt" usw.. Also dieser Mann entblödet sich nicht, das als eine Möglichkeit hinzustellen, dass jeder jede beliebige Unwahrheit hinschreibt und dafür in keiner anderen Weise auf die Finger geklopft kriegt als dadurch, dass man sie berichtigt. Denken Sie sich einmal diese intellektuelle Verlottertheit, geradezu darauf hinarbeiten: man kann alles mögliche hinschreiben und der andere ist verpflichtet, das dann zu berichtigen. Wenn wir in dieser Weise weiter arbeiten würden, dann würden wir in den sozialen Sumpf hineingeraten. Und in einer solchen Weise dann hinzuschreiben: "Zu spezieller Steiner-Quellenforschung habe ich keine Zeit gehabt", was heisst das in Wirklichkeit? Das heisst in Wirklichkeit: Zum genauen Nachsehen über dasjenige, was ich hinschreibe, nehme ich mir keine Zeit, und das beansprucht solch ein Mensch als sein gutes Recht. Wir müssen eine Empfindung haben für die perversen intellektualistischen (Tendenz?) der Gegenwart, und bekommen wir diese nicht, können wir nicht vor die Gegenwart mit der Entlarvung dieses Sumpfes hintreten, dann ist unser übriges Reden ganz vergeblich. Da muss ich immer wieder sagen: Ein blosses Verteidigen hilft nichts. Wir dürfen dasjenige, was als Angriff gegen uns figuriert, nur als Symptom nehmen, um daran die intellektualistische Verlottertheit welche existiert, zu charakterisieren; denn die Menschheit muss wissen, wie sie eigentlich heute geistig geleitet wird.

Es ist dies ein Gegenstück zu einer schönen Denunziation, die sich ein Baseler Universitätsprofessor, der mit solchen Dingen immer herausspringt wie die Heinkelmannchen in der Nacht, und vielleicht aus diesem Grunde Professor Heinkelmann heisst, geleistet hat. Dr. Boos hat ja auf eine Erwiderung auf Angriffe dieses Professors Heinkelmann in einer etwas scharfen Weise auf die Sache daraufgeschlagen. Es wurde nämlich dort in der Schweiz in den Zeitungen behauptet, die Anthroposophie sei entlehnt von verschiedenen alten Schriften; es wurde da~~er~~ angeführt etwas aus der indischen Veda-Literatur und Vedanta-Literatur, die Baghavad-Ghita wurde angeführt, und unter den Dingen, die da angeführt wurden, befand sich auch die - - - Akasha-Chronik. Nun sehen Sie, Dr. Boos hat wohl mit einem gewissen Recht gesagt: So etwas behaupten, heisst den Beweis liefern, dass man eine wesentliche Unwahrheit sagt; denn derjenige, der so etwas sagt, muss doch wissen, dass, wenn er an den Bücherständer herangeht, er nicht hintereinander herausnehmen kann etwa Vedenbücher, die Baghavad-Ghita und nachher die Akasha-Chronik - so war die Sache dargestellt -. Man muss aber wissen, dass man eine Unwahrheit hinschreibt. Jenes Heinkelmannchen aus Basel schreibt nun, indem ich das entsprechend charakterisiert habe, dass das eine wirkliche wesentliche Unwahrheit sei, ich hätte auf Seite soundsoviel die Definition geliefert, eine objektive Unwahrheit liege da vor, wo man unrichtigerweise etwas behauptet, was man eigentlich wissen müsse. Das widerspreche der bisher geläufigen Definition von Unwahrheit, die darin bestehe, dass man etwas wider besseres Wissen behaupte. Nun erstens schreibt dieser betreffende Universitätsprofessor, dass auf jener Seite eine Definition stehe; es steht aber gar keine, ich habe nur gesagt: Dasjenige, was er da über die Akasha-Chronik sagt, ist wirklich wider besseres Wissen behauptet. Also es wird einfach gelogen, dass eine Definition auf jener Seite stehe, es wird den Leuten Dunst vor die Augen gemacht, indem sie abgelenkt werden von dem eigentlichen Tatbestand, dass es gerade darauf ankommt, dass wieder besseres Wissen die Sache behauptet worden ist. Sehen Sie, das sind scheinbare Pedanterien; in Wirklichkeit sind sie es nicht, sondern sie sind dasjenige, was heute zu den in moralischer Beziehung notwendigsten Dingen gehört, dass wir den führenden Persönlichkeiten gegenüber den Standpunkt geltend machen, wie moralisch versumpft das Denken eigentlich geworden ist. Und diese moralische Versumpftheit ist im Grunde genommen heute über das ganze Geistesleben ausgebreitet.

Nun ist es allerdings wahr, dass aus zwei Quellen heraus diese Versunkenheit kommt, zunächst aus dem wissenschaftlichen Leben selber, zweitens aber allerdings aus dem Journalismus; aber das kann nicht hindern, diese Dinge aufzusuchen, wo sie sich nur geltend machen und sie immer wieder und wiederum zum Bewusstsein der Menschen zu bringen.

Und wenn wir gerade für die Menschen der Gegenwart, die so schwer von Verständnis sind, klarmachen wollen, wie notwendig die Verselbständigung des Geisteslebens ist, so werden wir es tun können, indem wir darauf hinweisen, was aus dem Geistesleben unter der Führung des staatlichen und des wirtschaftlichen Lebens geworden ist. Es ist durchaus in der Sache selbst liegend, dass wir, ohne weiter~~er~~ polemisch zu werden, rein charakterisierend diese Dinge hinstellen - ich möchte äagen - mit demselben Ton, mit dem wir uns bemühen, irgend einen anderen objektiven Tatbestand hinstellen. Das setzt ja allerdings voraus, dass wir uns um solche Dinge kümmern, und das müssen wir überhaupt haben können: freien, offenen Blick für dasjenige, was geschieht, für dasjenige, was um uns herum vorgeht - ich habe das ja von anderen Gesichtspunkten aus schon betont. - -

Es wird gar nicht schwer halten, mancherlei, was gerade in dieser Broschüre ~~er~~ sich findet - ich möchte sagen - in seiner ganzen Schädlichkeit darzustellen; denn in dieser Broschüre findet sich da, wo von jener wohligen Atmosphäre gesprochen wird, in die diejenigen aufgenommen werden, welche sich der Weisheitsschule in Darmstadt widmen, Sätze von diesem Kaliber: "Diese (die Atmosphäre) wird bald einen solchen Machtfaktor bedeuten, dass der bloße Aufenthalt in ihren Räumen dem empfänglichen Neuling genügen wird, um gefühlsmässig zu erfassen, was in ihr erstrebt wird." Dann weiter: "Doch bedeutet die Erschaffung einer bestimmten Kulturhöhenosphäre nicht die Hauptabsicht, welche der Schule der Weisheit zu Grunde liegt. Die Atmosphäre ist die Grundvoraussetzung dazu, damit Wichtigeres erzielt wird. Dieses besteht aber darin, den berufenen Einzelnen nicht allein durch den unwillkürlichen, unbewussten Einfluss eines bestimmten Lebensstiles, sowie des Seinsniveaus der leitenden Persönlichkeiten, sondern in intensiver Privatbehandlung zu fördern." Und wiederum weiter: "Er mag eine beliebige Weltanschauung vertreten, beliebigen politischen Programmen anhängen, beliebigen~~er~~ Glaubens sein, beliebigen Interessen leben, er mag jung sein oder alt, Mann oder Weib: in der Schule der Weisheit wird er lernen, ein beliebig "Dasein" auf ein tieferes "Sein" zurückzubeziehen". An einer anderen Stelle ist noch hervorgehoben, wie schön die Schule der Weisheit ist dadurch, dass sie sich nicht darum kümmert, ob z.B. die Leute, welche vom Freigeld sprechen, recht haben oder nicht, ob andere Richtungen recht haben oder nicht; das betrachtet die Weisheitsschule in Darmstadt überhaupt als eine Kleinigkeit, ob irgend jemand nach irgend einer Richtung recht hat oder nicht, sondern es sollen sich alle diese Richtungen zusammenfinden auf dem Boden des Parketts von Darmstadt; denn alle diese beliebigen Interessen, beliebigen Glaubensmeinungen, beliebigen menschlichen Verfassungen werden dort dazu veranlaßt, "ein beliebiges Dasein auf ein tieferes Sein zurückzubeziehen".

Dieses ist im Grunde genommen nur die Schattenseite von etwas, was eigentlich nicht besser werden kann, wenn das geistige Leben nicht auf einen völlig neuen und zwar freien Boden gestellt wird; denn man muss, wenn man heute von der Gesundung der sozialen Verhältnisse reden will, schon durchaus sich dessen bewusst sein, dass wir in einem welt-historisch~~er~~ wichtigen Augenblick der Menschheitsentwicklung stehen, dass gewisse Dinge einfach dadurch angestrebt werden, dass sie sich aus den Untergründen des menschlichen Seelenlebens herausarbeiten. Und einer der wichtigsten Impulse, die sich da aus den Untergründen des menschlichen Seelenlebens herausarbeiten, das ist der, die alten Zwangelarichtungen im Verhältnis von Mensch zu Mensch zu überwinden.

Beachten Sie wohl gerade diese Formel: Ueberwindung der alten Zwangs-  
einrichtungen im Verhältnis von Mensch zu Mensch. Wir sehen zurück in  
den sozialen Verhältnissen der Menschheit, wir finden, dass es in älte-  
ren Zeiten die Einrichtung gegeben hat, auf das bloße Blut hin soziale  
Schichtungen zu bewirken. Durch sein Geborensein aus diesem oder jenem  
Stamm, aus dieser oder jener Familie heraus, war der eine Herr, der an-  
dere Knecht, der eine der Befehlende, der andere der Hörige. Je weiter  
wir zurückgehen in der Entwicklung der Menschheit, desto mehr finden  
wir, dass auf solche Blut- und Erblichkeitsverhältnisse das soziale Le-  
ben gebaut war. Sie haben sich zum Teil noch im Bewusstsein der Mensch-  
en erhalten. Dasjenige, was als Klassenbewusstsein der Adelschichten  
heute noch immer existiert, rührt ja schliesslich durchaus aus alten  
Zeiten her und ist im Wesentlichen eine Fortsetzung jener sozialen  
Forderungen, die sich auf das Blut in alten Zeiten gegründet haben.

Nun ist allerdings in diese soziale Schichtung im Laufe der neu-  
eren Zeit eine andere hineingeschoben worden, und diese andere beruht  
auf der wirtschaftlichen Macht. Zu demjenigen, das früher als von einer  
gewissen Seite aus berechtigt anerkannt worden ist, nämlich aus dem  
Blut heraus, Herr und Knecht zu sein, zu dem ist hinzutreten dasje-  
nige, was die modernen wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht haben,  
die Schichtung eben durch die wirtschaftliche Macht. Der wirtschaft-  
lich Mächtige gehört einer anderen Klasse an als derjenige, der nichts  
hat, der also der wirtschaftlich Ohnmächtige ist. Das hat sich hinein-  
geschoben in das Alte. Im Grunde genommen, beruht vieles in unseren  
sozialen Verhältnissen in der Gegenwart noch immer auf einem Fortleben  
der alten Zwangsverhältnisse. Gegen das bäumt sich das heutige Mensch-  
heitsbewusstsein auf und im Grunde genommen beruht wieder ein grosser  
Teil dessen, was wir die soziale Frage nennen, auf diesem demokrati-  
schen Aufbäumen gegen die alten Zwangsverhältnisse. Es muss daher die  
Frage entstehen: Wie hat man sich nach dieser Richtung hin zu verhal-  
ten? Und da muss man doch klar werden, dass ohne die Abgliederung  
des freien Geisteslebens von den übrigen Gliedern des sozialen Organ-  
ismus auf dem Boden, den ich eben charakterisiert habe, gar nicht ir-  
gendwelcher haltbare soziale Zustand geschaffen werden kann. Wenn das  
Geistesleben wirklich auf eigenen Boden gestellt wird, wird es drinnen  
in diesem Geistesleben nicht irgend ein soziales Zwangsverhältnis,  
sondern nur das Verhältnis der freien Anerkennung geben können. Und  
diese freie Anerkennung, die ergibt sich ganz von selbst innerhalb des  
sozialen Lebens.

Grob gesprochen: man wird doch kaum irgendwo jemanden als einen  
Musiklehrer anstellen, der niemals in seinem Leben ein Musikinstru-  
ment gespielt hat, und es wird niemals das demokratische Gefühl for-  
dera, dass absolute Gleichberechtigung herrschen soll unter allen  
Menschen mit Bezug auf die Bestellung eines Musiklehrers, sondern es  
wird in ganz selbstständiger, freier Anerkennung jemand zum Musikleh-  
rer bestellt werden, der die Dinge, die nötig sind zum Musiklehrer,  
kennt und kann dann, wenn nirgends etwas ist, was zwangsmässig geübt  
wird, die Anerkennung nicht versagen können; die wird sich ganz von  
selbst herausstellen. Es wird im freien Geistesleben gerade sehr,  
sehr viel von den Dingen geben, die ähnlich sind dem Bauen auf Au-  
torität, aber es wird überall ein Bauen sein auf selbstverständliche  
Autorität. Denn worauf beruht denn das Aufbäumen zahlloser Menschen  
der Gegenwart gegen jegliche Autorität? Es beruht dieses Aufbäumen  
auf nichts anderem, als dass die Leute wahrnehmen: die wirtschaftlichen  
Verhältnisse legen uns Zwangsunterordnungen auf, und wir erkennen  
nicht an, dass aus den wirtschaftlichen Verhältnissen uns Zwangsver-  
ordnungen auferlegt werden. Ebensovienig erkennen die Leute an, dass  
aus den politischen oder Blutsverhältnissen heraus Zwangsunterordnungen  
auferlegt werden; dagegen bäumt sich eben das historische auf, das  
ich charakterisiert habe als demokratische Gefühl, das aus den

tieferen Untergründen der Menschheit heute an die Oberfläche tritt. Und da natürlich die weitesten Kreise von den intellektuellen und geistig-führenden keine Genauigkeit, sondern Keyserlingkeleiern gelernt haben, so nehmen sie die Geschichte so, dass sie sich sagen, sie lehnen sich auf gegen jede Autorität im wirtschaftlichen Leben. Und das dritte, das Geistesleben, das geht drein, das nimmt man auch noch dazu, weil es eben nicht in seiner ganz besonderen Wesenheit vor die Seelenaugen der Menschen tritt. Das kann es bloss, wenn es tatsächlich in unmittelbarer, freier Selbstverwaltung dasteht. Aus den verschiedensten Untergründen heraus muss man die Notwendigkeit der Befreiung des Geisteslebens den Leuten klarmachen. Und man muss auf folgendes noch einen grossen Wert legen: Es muss ein Gebiet da sein, wo sich die Menschen wirklich gleich fühlen. Das ist heute dadurch nicht da, dass auf der einen Seite der Staat aufgesogen hat das Geistesleben und auf der anderen Seite an sich heranzieht das Wirtschaftsleben, dass er also das Autoritative von beiden Seiten in sein Wesen hereinzieht und dass eigentlich gar kein Boden da ist, auf dem sich die Menschen, die mündig geworden sind, völlig gleich fühlen können. Ist der Boden da, auf dem sich die Menschen, die mündig geworden sind, völlig gleich fühlen können, kann jemand wirklich empfinden: ich bin als Mensch gleich jedem anderen Menschen, dann wird er auch auf dem Gebiet, wo er das nicht empfinden kann, weil es eine Absurdität ist, die Autorität, oder das, was sonst so auftreten muss, das assoziative Urteil, anerkennen. Es wird wiederum etwas auftreten, - das ist heute noch nicht opportun, den Leuten zu sagen - aber ich sage es Ihnen - es wird etwas auftreten, wie dasjenige ist, was aus anderen Verhältnissen heraus in alten Zeiten eine gewisse soziale Rolle gespielt hat. Nehmen Sie ein Dorf in alten Zeiten: der Pfarrer war im vollsten Sinne des Wortes eine Art Gottheit; aber es gab Gelegenheiten, wo der Pfarrer rein als Mensch unter den anderen Menschen erschien. Das schätzten sie sehr. Wenn wir nun haben auf der einen Seite das Geistesleben mit der Anerkennung, der freien Anerkennung der selbstverständlichen Autorität, auf der anderen Seite das Wirtschaftsleben mit dem Gruppenurteil, das auf dem Zusammenfluss der Urteile der assoziierten Menschen beruht, und dazwischen drinn einen Boden, wo sich die Menschen ganz ohne Unterschied des übrigen Autoritativen begehen - und das würde der Fall sein, wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus da wäre, - dann wirkte das tatsächlich im allertiefsten Sinn real zur Lösung der sozialen Frage. Aber es muss im tiefsten Sinn das der Fall sein, dass der Lehrer, der geistige Mensch - ich meine das jetzt symbolisch - seine Toga auszieht, wenn er sich auf dem Boden des sozialen Staatslebens ~~stellt~~ <sup>stellt</sup>, so dass in der Tat von beiden Seiten her die Menschen in der gleichen Uniform ~~in gewöhnlicher Uniform~~ sich begehen, die ja keine Uniform im gewöhnlichen Sinne zu sein braucht, aber gleichwertig sein kann, wenn sie aus dem Boden des Rechtlich-Staatlichen stehen.

Wir müssen grossen Wert darauf legen, dass solche - ich möchte sagen - moralische Impulse, die äusserlich auch leben, wirklich wiederum in die menschliche Gesellschaft hineinkommen; denn Verwilderung und Barbarei würden unzweifelhaft eintreten, wenn dasjenige sich verwirklichte, was so ein echter Marxist ansieht als das Ideal sozialer Ordnung. Aber auf der anderen Seite kann man ganz sicher sein, wenn die breiten Volksmassen nach den Erfahrungen, die sie in Europa in den letzten Jahren machen konnten, in der richtigen Weise, unbeirrt durch ihre Führer, lange genug das hören, was der Sinn der Dreigliederung des sozialen Organismus ist, dann muss ihnen endlich ein Licht aufgehen. Aber es muss parallel gehen dieser Aktion das andere: den moralischen Niedergang, wie ich ihn eben vorher charakterisiert habe, im Urteil der Gegenwart zum Bewusstsein zu bringen. Wir müssen geradezu handgreiflich beweisen, wo die Menschen im Urteilen einfach so aus der

*und dass der Arbeiter seine Bedürfnisse ansuchen kann, wenn er sich auf den Boden des Sozialen Staatslebens stellt,*

Moral herausfallen, wie es bei dem Grafen Hermann Keyserlingk der Fall ist; denn der Mann ist im hohen Grade ein den Menschen Sand-in-die-Augen-Streuer und man muss nur in der richtigen Weise solch ein Exemplar von Menschen vor die Mitwelt hinstellen, dann hat man moralisch etwas Ausserordentliches getan.

Denn sehen Sie, nachdem sich der Graf Hermann Keyserlingk alles das geleistet hatte, oder sich hat~~te~~ leisten lassen durch seine Buchhandlung, was ich Ihnen angeführt habe, bringt er dann das Folgende zustande. Er/sagt: "Ich berühre den Fall nur deshalb, um an seinem Beispiel recht deutlich zu machen, wie reinlich man zwischen Sein und Können unterscheiden muss. Von Steiners Sein kann ich unmöglich einen günstigen Eindruck haben. Noblesse oblige". - Damit meint er die Noblesse verpflichtet dazu, einen Lügner nicht Lügner zu nennen. - "Als Kömmer finde ich ihn nach wie vor sehr beachtenswert und rade jedem kritikfähigen Geist von psychistischer Beanlage, die ~~ist~~ seltene Gelegenheit des Daseins eines solchen Spezialisten auszunutzen, und von und an ihm zu lernen. Ich kenne nicht bloss seine allen zugänglichen Schriften, sondern auch seine Cyklen und habe aus ihnen den Eindruck gewonnen, dass Steiner nicht allein ausserordentlich begabt ist, sondern tatsächlich über ungewöhnliche Erkenntnisquellen verfügt. Für den Sinn fehlt ihm jedes feinere Organ, deshalb muss er alle Weisheit abstrakt und leer finden, die sich nicht auf Phänomene bezieht; aber was er über solche vorbringt, verdient ernste Nachprüfung, so absurd manches zunächst klingt, und so wenig vertrauensweckend sein Stil als Offenbarer seines Wesens wirkt; weshalb ich es lebhaft bedaure, dass sein mir völlig unerwartet gekommenes Vorgehen gegen mich mir die Möglichkeit raubt, mit ihm selber persönliche Eühlung zu nehmen, denn es bleibt wahr, was ich im gleichen Aufsatz, der Steiners Wut gereizt hat, zu dessen Schutz gegen seine Gegner schrieb, dass ein bedeutender Mensch ausschliesslich nach seinen besten Seiten beurteilt werden sollte. Das Interesse an seinem Wissen und Können darf durch seine Gebrechen und Fehler nicht beeinträchtigt werden. Am gleichen Tage, an dem ich Steiners Schmährede zugeschickt erhielt, empfahl ich einem Schüler von mir das ernste Studium seiner Schriften und sogar den Eintritt in seine Gesellschaft, da dies mir sein Weg zu sein schien und ich in seinem Fall den Kontakt mit dem Bedenklichen, das mit Steiner zusammenhängt, nicht für gefährlich anzusehen brauchte. Man soll nie vergessen, dass schlechthin jedes Wesen vielfältig ist, dass keine schlechte Eigenschaft die guten entwertet; und dass der Charakter einer Gesellschaft ganz und gar vom Geist ihrer Vorherrschenden Mitglieder abhängt. Auch die anthroposophische kann noch eine Zukunft haben, wenn der Dogmenglaube und Sektengeist sie verlässt, wenn sie das unsaubere Agitieren aufgibt und wirklich zu dem wird, was sie statutenmässig sein soll".

Also, Sie sehen, für diejenigen, die es auch in der anthroposophischen Gesellschaft leider so zahlreich gibt, ist Gelegenheit geboten, zu sagen: Ja, was will denn der Steiner? Der Keyserlingk lobt ihn ja über den grünen Klee! Aber darauf kommt es mir nicht an, ob er mir lobt, sondern ob er ein Schädling der Zivilisation ist, oder nicht; denn mir erscheint das alles, was Keyserlingk da zuletzt sagt, so, dass ich es nur charakterisieren kann damit, dass ich sage: Dieser Mann versucht alles dasjenige, was durch seine Oberflächlichkeit der Welt aufgehalst ward~~en~~ ~~zu~~ zu verdecken hinter solchen angeblichen - ich kann es in diesem Falle nicht anders nennen - Lobhudeln, aus dem einfachen Grunde, weil ich voll überzeugt bin, dass der Graf Keyserlingk nicht das geringste Organ hat um die Dinge zu verstehen, die er hier lobt. Und das muss uns viel wichtiger sein, auf dieses Sachliche einzugehen, überhaupt in unseren Vorträgen der Welt zu zeigen - ich habe heute den Grafen Keyserlingk nur als Beispiel angeführt - was heute an Oberfl.

heute an Oberflächlichkeit und unberechtigten Aspirationen da ist. Sieht die Welt ein, von welchen Leuten sie geführt wird, dann wird sie ein Verständnis bekommen für die Befreiung des Geisteslebens; denn es wird unmöglich sein, dass im Grossen und Ganzen aus einem freien Geistesleben solcher Helden hervorgehen. Ganz gewiss, das irdische Leben, das der Mensch zwischen Geburt und Tod zubringt, wird niemals lauter Engel aufweisen, und nur solch ein Mensch, wie der Professor Reia in Jena kam die sonderbare Behauptung aufstellen, dass die anthroposophische Moral eigentlich für Engel gemeint ~~ist~~ sei - wie er es ja einmal in einem Artikel getan hat - ; aber wenn es auch im freien Geistesleben selbstverständlich alle möglichen sonderbaren Künze geben wird, die Majorität wird das nicht sein können, sondern die Majorität wird eben gerade durch die innere Kraft und Impulsivität des Geisteslebens erzogen werden zu einem anderen. Man kann selbstverständlich derlei Gedankelöcher, wie sie der Graf Keyserlingk der Welt gibt, leicht der Welt geben, wenn man die soziale Position so bekommen hat aus alten Blutsverhältnissen heraus wie der Graf Keyserlingk, und wenn man vielleicht noch einige Unterstützung von anderen Seiten her, die jetzt nicht erwähnt zu werden brauchen, für die Errichtung solcher Weisheits/schulen bekommt; aber niemals wird in einem freien Geistesleben solche Torheit irgenwie aufkommen können; denn da werden ganz gewiss genügend Leute da sein, die solches ausscheiden. Worauf es mir in jenem Vortrag hier angekommen ist, das war, hinzuweisen scharf auf die Leerheit und Abstraktheit der Keyserlingkschen Auseinandersetzungen, auf das Unwirklichkeitsgemässe, und wer sich gut erinnert, der wird wissen, dass ich zuerst diese Leerheit und Abstraktheit, dieses Unsubstantielle, Phrasenhafte charakterisiert habe, und dass ich dann hinzugefügt habe: Wer sich so ergeht in leeren Abstraktionen und in Phrasenhaftigkeit, der ist dann genötigt, wenn er an etwas stösst, was einen substantiellen Inhalt hat, in die Unwahrheit zu verfallen. Das war der Zusammenhang, und auf diesem kam es dazumal ganz wesentlich an. Und was wird nun daraus gemacht? Sehen Sie, es wäre ja interessant, zu erfahren, was ein Mann, dem man vorgeworfen hat, dass<sup>er</sup> an Leerheit, an intellektualistischer, an spiritueller Atemnot leidet, was ein solcher Mann vorzubringen hat zu seiner Verteidigung. Aber der Graf hat darauf Folgendes zu sagen. In seinem Buch "Der Weg zur Vollendung", Mitteilungen der Gesellschaft für freie Philosophie, Schule der Weisheit", sagt er - und er meint mich - /"Das er meine Weisheit blutlos, abstrakt und leer findet und behauptet, er könne immer schon im voraus sagen, was Leute meines Schlags vorbringen könnten, das Wesentliche meiner Philosophie sei"seelischer Atemnot", "ein innerliches Nach-Luft-Schnappen" und von Anthroposophie hätte ich keinen Dunst, nicht einmal einen blauen", lasse ich gern hingehen". Sie sehen also, es ist durch die Art und Weise, wie ich diese Charakteristik gegeben habe, der Graf Keyserlingk selber charakterisiert. Aber er ist in dieser Beziehung wirklich nur ein Beispiel. Gerade dasjenige, was im gegenwärtigen Geistesleben als der Hauptton enthalten ist, das führt schliesslich auf solche Dinge durchaus zurück.

Wir haben tatsächlich durch die Entwicklung gerade des abstrakten Geisteslebens in den letzten Jahrhunderten die Möglichkeit erhalten, dass ganz ausgezeichnete Gelehrte auf irgend einem Gebiete auftreten, die eigentlich im Grunde genommen doch keinen richtigen, inhaltvollen Gedanken fassen können. Dafür ist ein gutes Beispiel der ausgezeichnete Biologe Oskar Hertwig von der Berliner Universität. Wenn Sie sein Buch lesen, in dem er den Darwinismus kritisiert, so werden Sie nicht anders können, als sagen: Das ist ein Mensch, der restlos bedeutend genannt werden muss in seinem Fach, und das Buch "Die Widerlegung des Darwinismus" - so heisst es - ist ein gutes Buch; aber man braucht nichts, um ein solches gutes Buch zu schreiben, als in den Mechanismus des Gedankenlosen experimentellen Forschens drinnen zu stehen, fleissig zu sein,



ein wenig befördert zu werden - er wurde ja hinein bugsiert in eine gewisse Clique als Häckelschüler - und kann da, wenn die Verhältnisse günstig sind, ein ganz bedeutender Mensch sein. Er ist ja so bedeutend, dass er sogar ausersahen worden ist, in Berlin dem ehemaligen deutschen Kaiser Wilhelm II. zu seiner Weisheit noch einiges hinzuzufügen, dass er ihm über besonders Sensationelles aus der Forschung der niederen Lebewesen vortragen durfte. Nun, bald nachdem das Buch über den Darwinismus erschienen war von Hertwig, das also ein ausgezeichnetes Buch ist auf seinem Gebiet, hat Hertwig auch ein Buch über soziale Fragen erscheinen lassen. Das ist nun nichts anderes als eine Zusammenstellung von lauter Unsinn, Zeile für Zeile. Warum? Ja, sehen Sie, bei dem Buche "Die Widerlegung des Darwinismus" brauchte man nicht zu denken, da lebte man darinnen in dem Mechanismus des modernen Wissenschaftsbetriebes; zum Fälligen eines gesunden Urteiles auf sozialem Gebiet ist es notwendig, dass man selber anfängt zu denken. - Da zeigte es sich also, dass der/grosse Gelehrte überhaupt nicht in der einfachsten, primitivsten Weise denken kann. An solchen konkreten Beispielen muss man erfassen die Tatsache, dass wir in einem sogenannten Wissenschafts- und Geistesleben drinnenstecken, das im Grunde genommen mit Ausschluss jeglichen wirklichen selbstständigen Denkens geführt werden kann. Indem immer mehr und mehr führend wurde ein solches Geistesleben, versickerte das wirkliche Denken, das inhaltvolle, substantielle Denken immer mehr und mehr, und man erlebte das Sonderbare, dass man die Begabungen der Kinder prüfen will mit experimenteller Psychologie, indem man irgend welche unsieligmus zusammengestellte Worte dem Gedächtnis einverleibt, um dieses Gedächtnis festzustellen, oder ähnliche Witzchen, die man als exakt wissenschaftlich ausgibt, die in Amerika noch ärger grassieren als in Europa, die aber in Deutschland schon recht hoch gekommen sind; indem man dies hineinträgt in das Schulleben, bedeutet das nichts anderes, als dass wir den Menschen so stark aus dem sozialen Leben herausgestellt haben, dass der Lehrer keine Beziehung mehr zum Kinde hat, dass er nicht mehr aus dem Kinde heraus, sondern durch Apparate feststellen muss, wozu das Kind befähigt ist. Und wenn der Bolschewismus in Russland noch lange herrscht, so wird diese Methode in Russland vielleicht noch in einem sehr erheblichen Masse an Stelle der Prüfungen gesetzt werden. Man wird die Kinder wie Maschinen abprüfen, ob sie für das Leben etwas taugen oder nicht. Zu den Idealen des Lunarscharsky gehört das schon.

Diese Dinge muss man unbefangen charakterisieren, dann wird man vielleicht nach und nach ein Gefühl bei den Menschen der Gegenwart hervorrufen von dem, was so handgreiflich zeigt, wie wir eine Erneuerung, eine Befruchtung des Geisteslebens brauchen, und wie diese Erneuerung, diese Befruchtung auf dem Boden der Abgliederung des Geistigen von den anderen sozialen Gliedern sich vollziehen kann. Wir müssen versuchen, in diesen Dingen an Erscheinungen der Gegenwart, die wir in aller Schärfe verführen, illustrativ zu wirken.